

Eine Studie der

Artisansdela**Transition**



USA-FINANZANLAGEN DER SCHWEIZER NATIONALBANK IN FOSSILE UNTERNEHMEN: EIN DESASTER FÜR RENDITE UND KLIMA



Die deutsche Version
erscheint in Zusammenarbeit mit fossil-free.ch

© Artisans de la transition, Fribourg, Dezember 2016
www.artisansdelatransition.org

Dieser Bericht beruht auf einer durch die South Pole Group durchgeführten Studie.
www.thesouthpolegroup.com

Die Publikation der deutschsprachigen Version erfolgt in Zusammenarbeit mit Fossil-Free Schweiz
www.fossil-free.ch
Es gilt die französische Fassung.

Gestaltung : www.page17.ch
Photos : S.1, JohnNorth/istock ; S.4, Tar Sands Mine in Alberta, Jiri Rezac/Greenpeace ;
S.9, MartinLisner/istock ; S.12, EvgenyMiroshnichenko/istock

USA-Finanzanlagen der Schweizer Nationalbank in fossile Unternehmen: ein Desaster für Rendite und Klima

Zusammenfassung

- 1) Die Nationalbank investiert 10,8% ihres US-Aktienportfolios in börsennotierte Unternehmen der fossilen Industrie. Damit generiert sie einen jährlichen Treibhausgas-Ausstoss von 46.5 Millionen Tonnen CO₂eq. Mit diesem US-Portfolio, das 9% ihres Gesamtvermögens entspricht, verdoppelt sie die CO₂-Emissionen der Schweiz.
- 2) In den drei Jahren von 2013 bis Ende 2015 hat die Nationalbank mit fossilen Anlagen 4 Milliarden Dollars respektive Franken verloren. Verantwortlich dafür sind die sogenannten Carbon Underground 200 (CU200), die 200 Unternehmen mit den grössten Reserven an Kohle, Erdöl und Erdgas, sowie die Schiefergas-Förderer und andere stark in Kohle exponierte Firmen.
- 3) Für klimakompatible Anlagen steht heute eine Vielfalt an Finanzdienstleistungen zur Verfügung. Damit ist eine Anlagepolitik möglich, die mit den Zielen des Pariser Abkommens, die Temperaturzunahme auf unter 2°C zu begrenzen, vereinbar ist.

Empfehlungen

- 1) Bundesrat und Parlament müssen verlangen, dass die Nationalbank ihre Anlagepolitik ändert. So wie sie heute praktiziert wird, missachtet sie das im Nationalbankgesetz vorgegebene Gesamtinteresse des Landes.
- 2) Alle Vermögensverwalter, insbesondere die Anlage-Verantwortlichen der Pensionskassen, müssen ihre Exposition in fossile Unternehmen und die entsprechenden Verluste ermitteln. Wie das Beispiel der Nationalbank zeigt, sind die Fehlbeträge bereits erheblich.
- 3) Prioritär muss eine Desinvestition aus den im Carbon Underground CU200 erfassten 200 am stärksten fossil ausgerichteten Unternehmen erfolgen. Die Wahrscheinlichkeit einer Änderung und Neuausrichtung der Unternehmenspolitik ist nicht gegeben oder minimal.



Mit Anlagen in fossile Unternehmen unterstützt die Schweizerische Nationalbank ein Klima-Szenario von +6°C und macht dabei 4 Milliarden Verlust in 3 Jahren

* Susana Jourdan und Jacques Mirenowicz sind Co-Geschäftsleiter der Artisans de la transition www.artisansdelatransition.org

Mit ihrer Anlagepolitik unterstützt die Schweizer Nationalbank (SNB) eine globale Temperaturerhöhung von 4°C bis 6°C. Knapp 10% ihres Vermögens sind an der US-Börse investiert. Diese 61,5 Milliarden Dollar (bzw. Franken)¹ untergraben in schwerwiegender Weise das Ziel des Pariser Abkommens, die weltweite Temperaturerhöhung deutlich unter 2°C zu halten. Offiziell strebt die SNB nur durchschnittliche Anlagerenditen an und schreibt, ihre Vermögensverwaltung sei „neutral“ respektive „passiv“.

Die hier präsentierte Studie der South Pole Group im Auftrag der „Artisans de la transition“ zeigt das Gegenteil. Das Anlageverhalten der SNB ist gegenüber dem Klima weder neutral noch passiv, sondern sie opfert dieses mit ihrer Anlagepolitik. Damit hat sie, statt die gebotenen soliden Renditen zu erzielen, Verluste erwirtschaftet. Mit ihren USA-Investitionen in Unternehmen der fossilen Energiebranche hat sie im Zeitraum vom 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2015 sage und schreibe 4 Milliarden Dollar verloren.

Es ist nicht das Ziel dieses Berichtes, die SNB zu stigmatisieren. Er will aber beispielhaft das klimaschädigende Verhalten des Finanzplatzes Schweiz aufzeigen. Den Investoren und der Öffentlichkeit muss bewusst werden, in welchem Ausmass die drohende Kohlenstoff-Blase ein Risiko darstellt. Während sich die Gefahren dieser Blase zunehmend bemerkbar machen², verursacht die derzeitige Vogel-Strauss-Politik einen doppelten Schaden, indem sie dem Klima zusetzt und die Renditeaussichten negativ beeinflusst. Entsprechend steigt die Dringlichkeit für die Investoren, vorab für die institutionellen Anleger, diese Effekte zukünftig in Ihrem Anlageverhalten zu berücksichtigen. Soll das Pariser Abkommen Wirkung zeigen, ist so schnell wie möglich alles zur Entschärfung der Kohlenstoff-Blase zu unternehmen. In allen demokratischen Gesellschaften der Welt beschäftigen sich immer mehr Akteure damit.

Das klimapolitische Ziel des Pariser Abkommens, die Erwärmung deutlich unter 2°C zu halten, hat der internationalen Kampagne für die Desinvestition fossiler Energien eine grosse Legitimität verliehen³. Seit dem

4. November 2016 in Kraft, bestimmt das Abkommen in Artikel 2c, dass „die Finanzmittelflüsse in Einklang gebracht werden mit einem Weg hin zu einer hinsichtlich der Treibhausgase emissionsarmen und gegenüber

Klimaänderungen widerstandsfähigen Entwicklung“.

In der Umsetzung dieser Anforderung sind mehrere europäische Staaten vorangegangen. Insbesondere Frankreich gibt den institutionellen Anlegern, den Banken und den Vermögensverwaltern in Artikel 173 des Gesetzes zur Energiewende und für ein ökologisches Wachstum („Loi sur la transition énergétique et pour la croissance verte“) konkrete Vorgaben. Sie müssen über die Klimarisiken der von ihnen verwalteten Aktiven informieren, den Umfang der ökologisch angelegten Aktiven im Portfolio quantifizieren und eine Strategie umsetzen, welche die Kohlenstoff-Exposition reduziert.

Schweden ist ein weiteres gutes Beispiel. Zwar wurde keine gesetzliche Bestimmung erlassen, doch das für den Finanzmarkt zuständige Ministerium setzt sich zum Ziel, mit Vereinbarungen auf freiwilliger Basis die Anpassung der Portfolios an die 2°C-Grenze anzustreben. In der Europäischen Union haben EU-Parlament, Ministerrat und die europäische Kommission Ende November 2016 die Revision der sogenannten EbAV-Richtlinie in Kraft gesetzt. Diese weist die Einrichtungen der beruflichen Altersvorsorge (EbAV) aller Länder der EU an, spätestens ab Ende 2018 ihre Versicherten über die mit ihren Anlagen verbundenen Klimawandel-Risiken zu informieren.

Finanzplatz Schweiz mit Scheuklappen

Auch in der Schweiz gibt es entsprechende Vorstösse. Fünf Interpellationen im eidgenössischen Parlament, eine Vielzahl von Vorstössen in mindestens sieben Kantonsparlamenten und sechs Städten verlangen die Desinvestition aus fossilen Energien oder zumindest bessere Transparenz über öffentliche Finanzanlagen, die in klimaschädliche Unternehmen investiert sind. Gesamthaft haben seit März 2014 bis zum heutigen Zeitpunkt neunzehn politische Vorstösse das Thema auf die Agenda gesetzt.

Am 1. September 2016 hat Doris Leuthard, Vorsteherin des Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK, die Revision des CO₂-Gesetzes in die Vernehmlassung geschickt. Bei dieser Gelegenheit hat sie die Investoren aufgefordert, sich des CO₂ bewusst zu werden und zu ermitteln, „wieviel CO₂ ihre Anlagen verursachen“. Den Pensionskassen erklärte sie: „Die Versicherten würden gerne wissen, was mit ihren Geldern geschieht und welches die Auswirkungen [auf das Klima] sind“.

Es ist die Folge der erwähnten neunzehn parlamentarischen Vorstösse, dass der Bundesrat nun aktiv die Transparenz von Investitionen in fossile Energien und die Schaffung eines Investoren-Bewusstseins über deren Klima-Auswirkungen unterstützt.

Der Finanzplatz Schweiz hingegen verharrt bisher wie ein Betonklotz. Es herrschen Ahnungslosigkeit und Desinteresse.

Mit Stand vom 13. Dezember 2016 führt die aktuelle Liste der Organisation 350.org⁴ unter den 688 Institutionen weltweit, die sich zur Desinvestition verpflichtet haben, nur drei Vorsorgeeinrichtungen aus der Schweiz auf: die Sammelstiftung Nest, die nie Gelder in fossile Energien anlegte, die Stiftung Abendrot (vollständiges Divestment) sowie die Pensionskasse Publica der Bundesangestellten (Rückzug der Direktinvestitionen in Kohleförderung). Zwei internationale kirchliche Institutionen mit Sitz in Genf, der Luthertische Weltbund und der Ökumenische Rat der Kirchen, haben ebenfalls angekündigt, ihre Investitionen vollständig aus den fossilen Energien zurückzuziehen.

Im Übrigen finden sich nur drei Finanzoperateure aus der Schweiz auf der Liste des „Montreal Pledge“, der grossen Gruppe von Investoren, die sich zum Engagement gegen den Klimawandel bekannt haben. Es sind die schon erwähnte Pensionskassen-Stiftung Nest sowie die Kantonalbanken von Zürich und Basel-Land. Eine Studie des WWF Schweiz mit ShareAction⁵ bestätigt, dass die allermeisten Schweizer Pensionskassen nichts unternehmen,

TABELLE 1 :

Vergleich des SNB-Portfolios und seiner fossilen Anlagen mit einem theoretischen Durchschnittsportfolio

	SNB Portfolio	Msci Acwi Index (Referenz)	Differenz
CO₂-Emissionen total (in Millionen Tonnen CO ₂ eq)*	46,5	42,5	+ 9%
Exposition in fossile Energien	10,8%	9,5%	+ 1,3%
Exposition in Carbon Underground 200	6,2%	6,1%	+ 0,1%

* Hier werden alle Treibhausgasemissionen des gesamten Lebenszyklus der Güter oder Dienstleistungen der Unternehmen erfasst. Die Fachwelt bezeichnet diese als das Total aus Scope 1, 2 und 3.

um die Treibhausgasemissionen ihrer Anlagen zu ermitteln, geschweige denn, sie zu vermindern.

Ein exemplarisches Beispiel

Um dieser Unbeweglichkeit und Starrheit ein Ende zu setzen, interessierten sich die „**Artisans de la transition**“ exemplarisch für das Verhalten der Schweizerischen Nationalbank (SNB), dem leitenden Finanzakteur des Landes. Sie stellten die Frage nach dem Ausmass derer Anlagen in fossile Energien in den USA und den finanziellen Wirkungen. Sie fragten sich insbesondere, was das Finanz-Resultat gewesen wäre, wenn die SNB den vorbildlichen Beschluss getroffen hätte, die Gelder am 1. Januar 2013 zu desinvestieren,

dem Tage des Kampagnenstartes für Divestment in den USA.

Einerseits lag der Fokus auf der Nationalbank, weil sie die einzige Finanzinstitution ist, deren Politik alle Bewohner des Landes betrifft und die zudem mit 640 Milliarden Franken Anlagevermögen eine gewaltige Masse ins Spiel bringt. Andererseits gab es auch einen praktischen Grund. Bedauerlicherweise gibt es hierzulande keine gesetzlichen Bestimmungen, welche die Finanzoperateure der Schweiz verpflichten, Daten zur Klimaverträglichkeit ihrer Anlagen zu veröffentlichen. Deshalb ist nur derjenige Teil des Nationalbankvermögens öffentlich zugänglich und auswertbar, der in den USA in Dollar investiert ist.

Informationen über die Aktiven der SNB waren durch die amerikanische Finanz-Kontrollbehörde SEC zugänglich, welche dreimonatlich eine Liste der Vermögensbestände der SNB veröffentlicht. Die vorliegende Studie der South Pole Group im Auftrag der „**Artisans de la transition**“ beschränkt sich deshalb auf das Aktien-Portfolio der Schweizer Nationalbank in den USA.

Im USA-Korb der SNB sind Aktien von mehr als 2500 Unternehmen mit einem Wert von total 61,5 Milliarden Dollar, was 9% des Gesamtvermögens der SNB von 640 Milliarden Franken entspricht. Damit konnte die Studie auf der Grundlage einer qualifizierten Datenmenge durchgeführt werden. Ihre hochgerechneten Ergebnisse erlauben aussagekräftige Folgerungen.

Das zehnfache der Inland-Emissionen

Für alle 2535 Titel ermittelte die South Pole Group die CO₂-Emissionen und zeichnete den Verlauf ihrer Börsenwerte auf. Eine dreijährige Periode wurde als geeignet erachtet, um gültige Informationen zu erhalten. Die Studie umfasst die Zeitspanne vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2015, dem letzten Datum, für welches die Daten der CO₂-Emissionen der Unternehmen bekannt sind.

Zur Bewertung der Klimawirkung des zugrundeliegenden SNB-Portfo-

TABELLE 2 :

Die zehn grössten Verursacher von CO₂-Emissionen im SNB-Portfolio

Unternehmen	Anteil an den Portfolio-Emissionen*	Anteil am Portfolio	Besonderheiten
The Southern Company	9,56%	0,37%	Stromproduzent im Südosten der USA, Produktion 80% aus fossilen Brennstoffen. Finanzierte bis 2015 den Klimaleugner Willi Soon..
Duke Energy	8,2%	0,34%	Im In- und Ausland tätiger Stromproduzent und Gaslieferant in North Carolina. Praktiziert intensives Lobbying gegen dezentralen Solarstrom.
American Electric Power	4,78%	0,15%	In elf US-Staaten aktiver Stromproduzent. Grösster Kohlekonsument des Landes, generiert allein 2% der US- CO ₂ -Emissionen.
Nextera Energy	3,73%	0,31%	Stromproduzent in Florida, (57% fossile Brennstoffe, 17% Windenergie).
Dominion Resources	3,51%	0,31%	Strom- und Gaslieferant in Virginia. Plant für 5 Milliarden USD eine Gasleitung zum Transport von Schiefergas. Mitglied von Alec, eine der mächtigsten Klimaskeptiker-Lobbies, die die meisten Unternehmen in dieser Tabelle aus Opportunitätsgründen verlassen haben.
Xcel Energy	3,51%	0,17%	Strom- und Gaslieferant in Minnesota.
WEC Energy Group	2,82%	0,14%	Strom- und Gaslieferant in Wisconsin.
Exxon Mobil	2,64%	1,87%	Grösstes börsenkotiertes Erdölunternehmen der Welt. Hat schon sehr früh von den Risiken des Klimawandels gewusst, dies aber seinen Investoren vorenthalten. In vier US-Staaten gerichtliche Untersuchungen gegen den Konzern im Gange.
PPL	2,21%	0,11%	Stromproduzent in Pennsylvania, aktiv in den USA und Grossbritannien.
Transcanada	1,85%	0,32%	Das Unternehmen besitzt 90000 Kilometer Gasleitungen, 4300 Kilometer Öl-Pipelines und 17 Stromkraftwerke. Mindestens ebenso viele sind in Planung. Seine Emissionen sind in 5 Jahren um 20% gestiegen.
Total	42,82%	4,09%	

* Hier sind nur die direkten Emissionen der Unternehmen sowie die durch den Verbrauch der gelieferten Energie, insbesondere des Stroms, verursachten indirekten Emissionen (Scope 1 und 2) enthalten.

lios verglich die South Pole Group die Resultate mit dem Index MSCI ACWI, einem rechnerisch auf Aktien aus 46 Ländern beruhenden Welt-Durchschnittsportfolio (**Tabelle 1**).

Allein mit dem in den USA stationierten Vermögen investiert die SNB mehr als 6.6 Milliarden Dollar in fossile Energien, wovon 3.8 Milliarden in die 200 wichtigsten fossilen Unternehmen, die im Fokus der globalen Divestment-Kampagne stehen⁶. Bereits mit diesem US-Aktien-Paket verantwortet sie 46,5 Millionen emittierte Tonnen CO₂eq und somit einen Klima-Schaden, der praktisch mit den 49 Millionen Tonnen Treibhausgasäquivalenten identisch ist, welche die Schweiz gesamthaft im Inland ausstösst. Die Studie der South Pole Group beweist, dass allein schon die 9% des SNB-Vermögens, welche in den USA angelegt sind, die Treibhausgas-Schuld der Schweiz praktisch verdoppeln.

Wenn den restlichen 91% der Anlagen der SNB eine vergleichbare Kohlenstoff-Intensität zugrunde liegt, wäre die Nationalbank, die „Bank aller Schweizer“, gar für das zehnfache der Inland-Emissionen verantwortlich. Aus der Untersuchung der US-Anlagen lässt sich ableiten, dass die SNB eine katastrophale globale Erwärmung von 4°C bis 6°C in Kauf nimmt.

Tabelle 2 zeigt die zehn grössten Verursacher von CO₂-Emissionen des SNB-Dollars-Aktienportfolios. Diese zehn Unternehmen repräsentieren nur 4% der Aktiven, generieren aber 43% der Treibhausgasemissionen des Portfolios. Es wäre also für die Nationalbank äusserst einfach, mit kleinstem Aufwand unendlich viel mehr für den Klimaschutz zu tun.

Dekarbonisierung und Divestment sind unterschiedliche Ansätze. Die internationale Divestment-Kampagne fokussiert nicht zwingend auf alle „fossilen“ Aktiven der Portfolios. Sie fordert als Minimum jedoch den Ausstieg aus den 200 börsenkotierten Unternehmen, die im Besitz der grössten Reserven von Kohle, Erdöl und Erdgas sind: die Carbon Underground 200 (CU 200).

Diese Unternehmen verfügen gegenwärtig in ihren Reserven mindestens über 745 Gigatonnen CO₂. Um die Erderwärmung unter 2°C zu halten, gehen die Experten des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) von einem maximal tolerierbaren Kohlenstoff-Budget von 1000 Gigatonnen CO₂ für die Jahre 2000 bis 2100⁷ aus. Da die Menschheit jedoch jährlich 40 Gigatonnen CO₂ emittiert, sind in den vergangenen sechzehn Jahren seit 2000 bereits 640 Gigatonnen verbraucht worden. Das bis zum Ende unseres Jahrhunderts verbleibende Kohlenstoffbudget ist

also bereits auf 360 Gigatonnen geschrumpft. Allein die fossilen Unternehmen von Carbon Underground 200 sitzen auf dem doppelten des noch tragbaren Kohlenstoffbudgets, um das 2°C Ziel einhalten zu können.

Die Investitionen in Unternehmen der Liste der CU200 entsprechen 6,2% des Dollar-Portfolios der Nationalbank. **Tabelle 3** enthält die Details zu den zehn Top-Positionen dieser CU200 Liste. Auch hier wäre es für die SNB sehr einfach, das Klima zu entlasten, da schon mit der Desinvestition aus diesen zehn Unternehmen bereits 77% des betroffenen US-Vermögens im Sinne der Divestment-Kampagne bereinigt wäre.

Bereinigtes Portfolio

Im Rahmen der Kampagne „Mein Geld ist sauber“ hatten 4000 Personen ein E-Mail an die Nationalbank geschrieben, um Erklärungen zu ihrer Klimastrategie einzufordern. Die Kommunikationsverantwortliche der SNB antwortete unter anderem: „Die Nationalbank strebt im Rahmen ihres gesetzlichen und verfassungsmässigen Auftrages die Erzielung solider Renditen aufgrund einer grösstmöglichen Diversifikation an“.

Die Studie der South Pole Group zeigt jedoch, dass die Dollar-Platzierungen der Schweizer Nationalbank in fossile Unternehmen auf dem Amerikanischen Finanzmarkt aus dem Blickwin-

kel der Diversifizierung übergewichtet sind. Tatsächlich widerspricht es dem Prinzip der Diversifikation, wenn ein derart hoher Anteil in fossilen Energien angelegt ist. Mit den 10,8% „fossilen“ Anlagen des Dollar-Portfolios in den USA hat die Nationalbank viele zerbrechliche Eier in den brüchigen Korb dieser risikobehafteten Industrie gelegt. Statt „solider Renditen“ hat die SNB satte Verluste eingefahren.

Diese Verluste wurden durch die South Pole Group in Zusammenarbeit mit ihrem kanadischen Partner Corporate Knights mittels Simulation quantifiziert. Letztere sind im Besitz einer Datenbank mit Marktinformationen von 7000 börsenkotierten Unternehmen, was 85% der globalen Börsenkapitalisierung entspricht. Referenz für die Entwicklung des Portfolio-Vermögens war die Annahme, die Nationalbank hätte am 1. Januar 2013 desinvestiert.

South Pole Group entfernte zu diesem Zweck alle Unternehmen der CU200 aus dem SNB-Amerika-Portfolio. Zusätzlich wurden zwei weitere Ausschlusskriterien definiert: Schiefergas-Firmen und Unternehmen, die mehr als 30% ihres Umsatzes mit der Förderung und der Verbrennung von Kohle machen. Durch ersteres mussten weitere dreizehn Schiefergasförderer des Oil Sands Index entfernt werden.

Als Ergebnis resultierte ein „bereinigtes“, reduziertes Portfolio. Das von

den fossilen Unternehmen desinvestierte Geld wurde in der Simulation anschliessend neutral reinvestiert, d.h. proportional in denselben Sektor-Anteilen wie das vorgängig bereinigte Portfolio.

Die Datenbank von Corporate Knights erlaubte die Aufzeichnung des Wertverlaufs des „gesäuberten“ Portfolios vom 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2015. Resultat: eine Differenz zwischen den beiden Portfolios von 4 Milliarden Dollar. Anders ausgedrückt: die Nationalbank verzeichnete einen Verlust von 4 Milliarden Franken, indem sie auf die exponiertesten Förder-Unternehmen fossiler Brennstoffe inklusive Schiefergas- und Kohleproduzenten setzte.

Durch den rechtzeitigen Rückzug aus diesen Unternehmen hätte die Schweizer Nationalbank nicht nur diesen Verlust vermieden, sondern auch die mit ihrem Portfolio verbundenen CO₂-Emissionen um 56% vermindert. Genauso sehr hätte sie sich auch der Zielsetzung des Pariser Klima-Abkommens angenähert.

Kristallklare Folgerungen

Die erste Erkenntnis dieser Studie betrifft alle Investoren gleichermassen: Das Kohlenstoffrisiko ist nicht nur Theorie, sondern zeitigt Wirkung, indem es bereits zu massiven finanziellen Verlusten geführt hat. Im vorlie-

genden Fall der SNB entsprechen die 4 Milliarden Franken 6,5% des Nationalbank-Portfolios in den USA, aber auch der Summe von vier Jahresdividenden, welche die Nationalbank den Kantonen und dem Bund ausschüttet. Auf das gesamte SNB-Portfolio übertragen sind im untersuchten Zeitraum die Verluste der Nationalbank aus ihren Investitionen in fossile Unternehmen wohl noch höher.

Einerseits haben nach dem 31. Dezember 2015 die Kohleunternehmen weitere Verluste erlitten. Andererseits dürfte die SNB zumindest mit einem Teil der hier nicht analysierten restlichen 91% des Vermögens mit Bestimmtheit eine vergleichbare Anlagepolitik verfolgt haben.

Der Bund hat im Jahr 2015 einen Bericht über die Kohlenstoffrisiken des Finanzplatzes Schweiz veröffentlicht⁸, in dem die Kohlenstoffblase als reale Gefahr für fossile Investitionen beschrieben wird. Die Schlussfolgerung der Studie: Der Schweizer Finanzplatz ignoriert die Risiken der „fossilen“ Investitionen und der Kohlenstoffblase weitgehend. Der vorliegende Bericht der **„Artisans de la transition“** quantifiziert nun mit der vorliegenden Studie erstmalig die Risiken der Kohlenstoffblase oder „Carbon bubble“ am Beispiel eines Teils des Portfolios der Nationalbank. Und das Resultat hat Sprengkraft.

Die zweite und sehr wichtige Erkenntnis der Studie ist die Einfachheit des Ausstiegs. Im Gegensatz zu den über-

all zirkulierenden Behauptungen, die Analyse der Klima-Auswirkungen sei mit beträchtlichen Schwierigkeiten

verbunden, steht die Tatsache, dass sie derart einfach zu realisieren war. Der South Pole Group genügten wenige Tage, um das Screening von 2535 Positionen durchzuführen, die Emissionen zu erfassen und den Verlauf des Portfolio-Wertes der SNB im Divestment-Szenario zu evaluieren.

TABELLE 3 :

Die Top 10 Positionen unter den Carbon Underground 200

Unternehmen	Anteil am Portfolio	Besonderheiten
Exxon Mobil	1,87%	Schiefergas, Teersande, Tiefsee- und Arktis-Förderung
Chevron Corporation	0,93%	Unter den grössten Erdölkonzernen der renitenteste, den Klimawandel zu akzeptieren.
Suncor Energy	0,48%	Die Teersande Kanadas sind die drittgrösste Erdölreserve der Erde. Suncor Energy war das erste entsprechende Förder-Unternehmen und besitzt weiterhin eine dominierende Position.
Canadian Natural Resources	0,33%	Erdöl- und Erdgas-Förderer, speziell aus Teersanden und mit Offshore-Plattformen.
Conoco Philipps	0,26%	Erdöl, Erdgas, Teersande, Schiefergas. Dieses in Alaska sehr präsente Unternehmen hat sich auch in Grönland festgesetzt.
Occidental Petroleum	0,25%	Tire la moitié de sa production de pétrole et de gaz de ses puits au Moyen Orient.
EOG Res	0,24%	Bezieht die Hälfte seiner Erdöl- und Erdgasproduktion aus Vorkommen im Nahen Osten.
Anadarko Petroleum	0,15%	Hauptakteur in der Förderung von Schieferöl und -gas in den USA. War mit 25% an der Deepwater-Plattform beteiligt, die 2010 im Golf von Mexico explodierte.
Pioneer Natural Resources	0,14%	Beutet Schieferöl und -gas in den USA aus.
Teck Resources	0,12%	Besitzt umfangreiche Kohleminen in Kanada.
Total	4,77%	

Der vor kurzem publizierte Bericht „Klimafreundliche Investitionsstrategien und Performance“⁹ der Schweizerischen Eidgenossenschaft stützt diese Schlussfolgerung. Dieser besagt, es sei nunmehr sehr einfach möglich, eine Bilanz der Klima-Wirkung von Finanzinvestitionen zu erstellen. Mehr noch: auch das Angebot an Investitionsstrategien, die konform mit dem Ziel einer maximalen 2°C-Erwärmung sind, darunter auch sogenannte „passive“ Strategien, die sich an einem Index orientieren, ist enorm gewachsen. Und ihre finanzielle Performance ist besser als die ihrer konventionellen Marktkonkurrenten, welche zu +4°C bis +6°C Erderwärmung führen.

Ab heute gibt es keine Ausreden mehr. Für keinen Fonds, keine Pensionskasse, keine Institution, die Kapital anlegt und/oder verwaltet, für niemanden gibt es eine Entschuldigung, weiterhin den Kopf in den Sand zu stecken statt das Offensichtliche zu machen. Nämlich die Aktien der schlimmsten fossilen Unternehmen aus seinem Portfolio zu entfer-



nen und so ganz konkret etwas für eine zumindest teilweise von fossilen Energien befreite Welt zu tun, die besser im Einklang mit der Obergrenze von 2°C Klimaerwärmung des Pariser Abkommens ist.

Ein Bonmot von Churchill zur Anleitung

An dieser Stelle wird normalerweise der klassische Einwand vorgebracht: was, wenn der Wind wieder dreht, wenn der Börsenwert der fossilen Unternehmen wieder steigt? Was, wenn das Pariser Abkommen in der Welt keine Beachtung findet? Wenn ein Manöver der OPEC, ein Donald Trump oder unvorhersehbare Ereignisse den Aktienkursen der fossilen Energien wieder Schub verleihen? Wenn, aus finanzieller Sicht betrachtet, die Nationalbank und andere Investoren, die vor dem Klimawandel die Augen verschliessen, mit ihrem Tunnelblick und dem „Aussetzen“ eines Problems recht gehabt hätten und der Wind zugunsten der fossilen Unternehmen dreht?

Es ist wahrscheinlich – und sehr zu wünschen – dass diese Hypothese eine Fiktion bleiben wird, weil es um nicht mehr und nicht weniger als um das Überleben der menschlichen Zivilisation geht. Der Kohlenstoff-Blase muss die Luft entweichen. Wenn die Welt nicht durchdrehen soll, muss der Wert der fossilen Unternehmen seinen Abstieg in die

Hölle fortsetzen. Sehr viele Finanzakteure haben das bereits begriffen. Andere aber, besonders in der Schweiz, verharren noch in ihrer Starre und hoffen darauf, dass alles vorbei gehen und die Börsenkurse wieder nach oben zeigen werden.

Der Finanzverantwortliche der Pensionskasse für Beamte des Kantons Genf „Caisse de prévoyance des employés du canton de Genève“ zum Beispiel gab sich Ende August 2016 stur. Seine Aussage im Rahmen eines Hearings zu einem kantonalen Gesetzesentwurf für Divestment spricht Bände: «Diese Wertschriften bringen eine sehr schwache Rendite, doch wenn Sie die Performance über zehn Jahre, von 2005 bis 2015 betrachten, dann „über-performen“ sie».

Es ist zu hoffen, dass sie niemals mehr „über-performen“. Was auch immer geschehen wird, es ist Zeit, dass dieser Verwalter öffentlicher Gelder und viele seiner Gleichgesinnten begreifen, dass sie an einem Scheideweg stehen und eine Wahl treffen müssen: Entweder jetzt desinvestieren, um das Klima zu retten und das Kapital ihrer Versicherten zu sichern. Oder abwarten und hoffen, dass der Wind kehrt und dabei sowohl die Renten der Versicherten aufs Spiel setzen wie auch die Höllenfahrt hin zum zu heissen und weitgehend unbewohnbaren Planeten Erde vorantreiben.

Anlässlich des verhängnisvollen Münchner Abkommens vom September 1938, bei dem Hitler die Tschechoslowakei zum Frass vorgeworfen wurde, richtete Winston Churchill im Unterhaus die folgenden berühmten Worte an Premierminister Neville Chamberlain: „Sie wollten den Krieg vermeiden zum Preis der Schande. Sie haben jetzt die Schande und werden den Krieg haben“.

Zuviele Anleger verharren immer noch in ihrer Abwehrhaltung gegenüber der Dringlichkeit der Klimafolge und sehen die wachsende Kohlenstoff-Blase nicht. Churchill hätte ihnen gesagt: „Ihr trachtet nach Geld zum Preis eines verwüsteten Planeten. Ihr habt bereits einen weitgehend verletzten Planeten und werdet dazu auch noch euer Geld verlieren.“

1) Zwischen Schweizer Franken und Dollar besteht Parität.

2) *LaRevueDurable. Histoire de la bulle carbone, LaRevue-Durable n°55, August-September-Oktober 2015, Seiten 36-39.*

3) *LaRevueDurable. Libérons-nous des énergies fossiles!, LaRevueDurable n°55, August-September-Oktober 2015, Seiten 12-57.*

4) <http://gofossilfree.org/commitments>

5) Schweizer Pensionskassen und verantwortungsvolles Investieren, WWF und ShareAction, Bericht 2015/2016.

6) Siehe Fussnote 2).

7) *LaRevueDurable. Indicateurs sur la contribution de l'industrie fossile au changement climatique, LaRevueDurable n°55, August-September-Oktober 2015, Seiten 14-16.*

8) Bundesamt für Umwelt (BAFU), Kohlenstoffrisiken für den Finanzplatz Schweiz. Bern, 2015.

9) Bundesamt für Umwelt (BAFU). Klimafreundliche Investitionsstrategien und Performance. Bern, 2016.

Der Bund, die Kantone und die Ethik

Die fossilen Investitionen der Nationalbank konfrontieren den Bund und die Kantone mit der Ethikfrage. Sie müssen eine Wahl treffen. Das Beispiel von Transcanada illustriert, weshalb. Dieses kanadische Unternehmen wollte die „Keystone XL“, eine etwa 3500 Kilometer lange Pipeline, bauen. Diese sollte aus den Teersanden von Alberta in Kanada gewonnenes Erdöl zu den Raffinerien am Golf von Mexiko transportieren. Der unermüdliche Widerstand tausender amerikanischer und indigener Klimaschützer verhinderte Keystone XL bis zum heutigen Datum.

Mit ungezählten Kundgebungen und Protestmärschen von 2012 bis 2015 richtete die amerikanische Klimaschutzbewegung ihre Kraft gegen diese Pipeline¹. James Hansen, der Klimatologe, dem das Verdienst zukommt, vor allen anderen die Gefahren des Klimawandels erkannt und davor gewarnt zu haben, sagte voraus, die Ausbeutung der riesigen Alberta-Teersände würde das Ende („game over“) für das Klima bedeuten².

Im November 2015 schliesslich legte Präsident Obama sein Veto gegen Keystone XL ein. Doch Donald Trump will bald wieder grünes Licht geben. Sollte er sein Vorhaben verwirklichen, dürfte der Börsenwert der Transcanada-Aktie raketenhaft ansteigen. Eine solche Wende wäre fatal für das

Klima, würde aber für die Nationalbank mit ihren 200 Millionen Transcanada-Aktien zugegebenermassen sehr profitabel sein.

Die Kommunikationsverantwortliche der SNB sieht darin nichts Schlechtes: „Es steht der SNB nicht zu, in ihrer Anlagepolitik ethische Normen anzuwenden“ (Ende 2015). Es fällt folglich der Politik zu, in Bund und Kantonen Gegensteuer zu geben mit Entscheidungen, die dazu beitragen, dass die Erde noch bewohnbar bleibt. Können ihre Akteure in Kenntnis der katastrophalen Klimafolgen der Anlagestrategie der Nationalbank die Augen verschliessen und diese einfach machen lassen?

Die Nationalbank verteilt jährlich 1 Milliarde Franken (einen Drittel an den Bund, zwei Drittel an die Kantone). Dürfen die Bundes- und Kantonsregierungen ihr weithin erlauben, „business-as-usual“ zu betreiben und gleichzeitig Geld entgegen nehmen, das auf Kosten des Klimas und zukünftiger Generationen generiert wurde? Oder müssten sie nicht vielmehr veranlassen, dass die wichtigste Finanzinstitution des Landes wenigstens die offizielle Klimapolitik der Schweiz respektiert? Worin liegt der Sinn, wenn der Bundesrat fordert, die CO₂-Emissionen im Ausland seien zu vermindern, aber gleichzeitig zulässt, dass die Nationalbank mit

ihrer Anlagepolitik deren Zunahme unterstützt?

Die meisten Kantone, darunter Zürich, Basel Stadt und Land, Bern, St.Gallen, Aargau, Luzern, verfolgen auf ihrem Gebiet Treibhausgas-Reduktionsziele. Doch wie steht es mit ihrer Glaubwürdigkeit, wenn sie ihre Bürger auffordern, ihren Kohlenstoff-Fussabdruck zu senken, gleichzeitig aber vom ungleich höheren Ausland-Klimaschaden, den die Anlagepolitik der Nationalbank hervorruft, profitieren?

Susana Jourdan
und Jacques Mirenowicz

1) McKibben B. Les trois chiffres qui mènent à la catastrophe climatique, *LaRevueDurable* n°48, März-April-Mai 2013, Seiten 18-23.

2) Hansen J. Il est encore temps de stopper la course à l'abîme, *LaRevueDurable* n°46, September-Oktober 2012, Seiten 12-16.

Siehe auch:
Global Warnings Terrifying New Math. Rolling Stone, July, 2012. <http://www.rollingstone.com>

Tar sands exploitation would mean game over for climate, warns leading scientist,
The Guardian, Mai 2013,
<https://www.theguardian.com/environment/2013/may/19/tar-sands-exploitation-climate-scientist>.

La transition
vers une société écologique
viendra de personnes déterminées
qui se retroussent les manches
et les méninges...

Soutenez par votre don ou par votre adhésion
les Artisans de la transition

www.artisansdelantransition.org

Rue de Lausanne 23, 1700 Fribourg

IBAN : CH2300768300140932307



Jede*r ist bei uns willkommen!

Für interessierte Aktive gibt es spannende Aufgaben,
bei denen viel bewegt werden kann.

*JedeR darf Verantwortung tragen, Eigeninitiative einbringen
und auch unkonventionelle Ideen umsetzen.

Verein fossil-free.ch, Idaplatz 3, 8003 Zürich | info@fossil-free.ch

Werde Mitglied bei
fossil-free.ch
oder unterstütze
unsere Arbeit mit einer
Spende:

Verein fossil-free.ch
Alternative Bank Schweiz,
4601 Olten
IBAN
CH63 0839 0031 3184 1000 6

